

Umfrage 2003

Die Empfehlungen unserer Mitarbeiter



Andreas Friesenhagen



Tilman Urbach



Christoph Schlüren



Gerhard Persché



Gerd Filtgen

Meine persönlichen Platten des Jahres 2002

Das von René Jacobs barock-sinnlich gedeutete 8. Madrigalbuch von Monteverdi (Harmonia Mundi France). Osmo Vänskäs aufrüttelnde Interpretation von James MacMillans „The Confession of Isobel Gowdie“ (BIS).

Cage, Anzellotti und zwi-schendrin Satie: ein unschlagbares Gespann (Cheap Imitation; Winter & Winter); Seven Days Of Falling; Esbjörn Svenssons Ausflug in die Zukunft des Klaviertrios (Act).

Jiří Belohlávek dirigiert die Prager Philharmonie: Mozarts Prager und Voriseks Sinfonie op. 24 (Supraphon). Murray Perahia spielt Bachs 5. Brandenburgisches und Trippel-Konzert (Sony).

Reich/Corot, „Three Tales“ auf DVD (Nonesuch). Und: „Pelléas et Mélisande“, die Modellauf-führung von Boulez/Stein aus Cardiff nun auf DVD (DG).

Dave Holland Quintet mit „Extended Play“ (ECM). Jason Moran „Presents The Bandwagon“ (Blue Note). Solveigh Slettahjells „Slow Motion Orchestra“ (Curling Legs).

Was ich jemandem schenken würde, der im Bereich Klassik fast alles hat

Musik vom Astronomen: frühklassische Sinfonien von William Herschel mit den London Mozart Players unter Matthias Bamert (Chandos).

Louis Sclavis' zauberhafte Klangreise durch Neapel; ein Kaleidoskop unerwartbarer Überschneidungen, ein Strauß vielfältiger Dialoge und Überraschungen. (Napoli's Walls; ECM).

Lepo Sumeru: 6. Sinfonie (BIS). Anders Eliasson: Canto del Vagabondo (Caprice), heute schon ein „Klassiker“. Jean-Louis Florentz: L'anneau de Salomon (Forlane).

Anna Russell, „The (First) Farewell Concert“ auf DVD (VAI); Franz Koglmann/Lee Konitz, „We Thought About Duke“ (CD, bei Hathut).

Stefano di Battistas „Round About Roma“ (Blue Note): ein Portrait der Ewigen Stadt, das sich aus schwelgerischen Saxophon-Diskursen zusammenfügt.

Zitrone des Jahres

Beethoven: Oboenkonzert und andere Weltpremieren (Raptus) – ein Satz aus dem verschollenen Oboenkonzert Beethovens, wird hier – fragwürdig „rekonstruiert“ – als Welt-premiere vermarktet.

Fast alles, was jetzt von den einstigen Heroen des Minimalismus heraus-kommt – von Phil Glass zu Steve Reich bis in die Niederungen eines Michael Nyman.

Schon der Durchschnitt ist schwer zu verdauen; auch künstlerische Irrwege auf hohem technischen Niveau (z. B. Harnoncourt mit Spitzen-orchestern).

„Duetto“ mit Marcelo Alvarez und Salvatore Licitra (Sony), nicht der vokalen Qualität, sondern des schmalzigen Programms wegen.

Die erbärmlichen musika-lischen Darbietungen im Fernsehen zur Hauptsendzeit.

Die bemerkenswerteste Wiederveröffentlichung bzw. Erstver-öffentlichung einer historischen Aufnahme

Wilhelm Furtwängler: Live Recordings 1944-1953 (Universal). Adrian Boult dirigiert die erste Gesamtaufnahme der neun Sin-fonien von Ralph Vaughan Williams (Universal).

1981 geht Archie Shepp ins Studio und spielt Standards ein, kurz bevor es trendy wird. Jetzt auf CD (Hathut).

Celibidache dirigiert Brahms, Mendelssohn (mit Ricci), Blacher, Schwarz-Schilling und Cherubini (1949-51, Tahra). Stokowski dirigiert Szenen aus „Boris Godunov“ (1952, Cala).

Friedrich Gulda, „The Complete Musician“ – das Konzertalbum von 1978 nun auf drei CDs (Ama-deo); die CD-Serie „Sir Thomas Beecham con-ducts“ (Sony).

Miles Davis' „The Complete Jack Johnson Sessions“ (Columbia).

Ein CD-Projekt, das unter editorischen Gesichtspunkten besonders verdienstvoll ist

Die Orchesterwerke von Frank Bridge, dirigiert von Richard Hickox (Chandos). Hermann Max' Aus-grabungen von Oratorien Johann Christian Bachs, Leopold Kozeluchs u. a. (cpo).

Die eigenwillige Rekon-struktion von Pergolesis Marienvespem durch Edward Higginbottom (Erato). Und die fortge-setzte James-Tenney-Reihe bei Hathut.

Sergio Fiorentino Edition bei APR; „Original Masters“-i-Serie bei Uni-versal; die Testament-Serien und die DVD-Serie „Classic archive“ von EMI.

Die Kurt-Weill-Musik-theater-Serie von Capriccio, nun durch „The Firebrand of Florence“ erweitert.

Die Ergänzung der „Jazz In Paris“ Serie mit Einzel-portraits. Den vielverspre-chenden Anfang macht Sacha Distel: Der bekann-te Channsonier wird als „Jazz Guitarist“ (Gita-nes/Universal) entlarvt.

Künstler des Jahres

Die Geigerin Viktoria Mullova, weil sie in den Violinkonzerten von Mozart und Beethoven gezeigt hat, dass historische Aufführungspraxis und sensibles Virtuosen-tum vereinbar sind.

Wayne Shorter, der mit siebzig immer noch, ganz ohne Allüren, sämtliche Federn aus dem Hut bläst (Algeria; Verve).

Jiří Belohlávek und die Prager Philharmonie. Anders Eliasson für sein Saxophonkonzert für John-Edward Kelly und für sein Streicherwerk „Ein schneller Blick ... ein kurzes Aufscheinen“.

Nikolaus Harnoncourt vom Neujahrskonzert bis Dvorák.

Dave Holland: mit seiner exquisiten Big Band sorgte der Bassist für Höhe-punkte auf allen relevan-ten diesjährigen Festivals.

Nachwuchskünstler des Jahres

Der Bariton Christian Gerhaher, ein wunderbarer Liedsänger, der eigent-lich schon gar kein „Nach-wuchs“ mehr ist.

Frode Heltli, intellektuell ungeheuer trittsicherer Akkordeon-Virtuose mit Hang zu wunderbaren musikalischen Extremen (Looking On Darkness; ECM).

Die Geigerin Ariadne Daskalakis live mit Mozart und Beethoven. Der Komponist John Pickard mit seinen Streichquar-tetten Nr. 2-4 (Dutton).

Die Altistin Sara Min-gardo für ihre wunderbare CD mit Werken Händels, Pergolesis, Scarlattis und Vivaldis (Opus 111).

Soweto Kinch mit „Con-versations With The Unseen“ (Dune/EFA). Klischeefreier Modern Jazz mit freien Assoziationen und Hip-Hop-Locke-rungsübungen.

Buch des Jahres

Egbert Hiller: Entrückung, Traum und Tod (Lafite). Analyse des Vokalschaffens von Schönberg, Berg und Webern in enger Verbin-dung mit dem zeitge-schichtlichen Umfeld.

Klangbaustelle Klimper-ton; Wilfried Hillers Fortführung Orffscher Ansätze für Kinder: „Lauter Sachen zum Hören und Selber-machen“ (Ricordi).

Malcolm MacDonald: „Varèse – Astronom in Sound“ (Kahn & Averill, auf Englisch, erhältlich über amazon.com).

Zum Boris-Blacher-Jahr: Stephan Bösch, „Der ge-brauchte Text“ (Metzler).

Sue Graham Mingus' „To-night At Noon – Eine Liebesgeschichte“ (Edition Nautilus): Spannend, erhellend, amüsant schildert die Frau des legendären Bassisten die vielen Facetten ihres Mannes.

					
Werner Pfister	Christoph Vratz	Attila Csampai	Ingo Harden	Jörg Hillebrand	Gregor Willmes
Abbados Wagner-CD (DG) mit der vom Dirigenten zusammengestellten Parsifal-Suite: ein unwiderstehlicher musikalischer Sog. Wirkt wie eine Droge.	Susan Gramms Carnegie-Recital (Erato); András Schiff's neue „Goldberg-Variationen“ (ECM).	Beethoven-Sinfonien unter Jaap van Zweden (Philips), Schumanns Etüdenwerk mit Lev Vinocour (Telos) und Martin Fröst in Mozarts Klarinettenkonzert (BIS).	Die Violinsonaten op. 5 von Corelli mit Andrew Manze und Richard Egarr (HM) sowie die Beethoven-Violinsonaten mit Maria-João Pires und Augustin Dumay (DG).	Zwei DVDs: Monteverdis „Ulisse“ aus der Oper Züri- rich mit Henschel und Kasarova unter Harnoncourt (Arthaus); Beryl Corots und Steve Reichs „Three Tales“ (Nonesuch).	Christian Zacharias mit Scarlatti-Sonaten (MDG), Augustin Dumay und Maria Joao Pires mit Beethovens Violinsonaten (DG) sowie Lev Vinocour mit Schumanns Etüden (Telos).
Bruckners Neunte. Die hat er zwar, aber nicht Harnoncourts Einführungen in den unvollendeten Finalsatz. Und das in Wort und Musik. Beispielhaft (RCA).	Meyerbeers Margherita d'Anjou (Opera Rara) und 3x Orgel: Guilmant, Sinfonien mit Orchester (Arts), Rousseau, Werkauswahl, und O. M. Krämers Improvisationen („live in concert“, beide Aeolus).	Bachs Leipziger Weihnachtskantaten mit Herreweghe (Harmonia Mundi), Constanzo Festas „Contrapunti“ über La Spagna von 1536 mit dem Huelgas-Ensemble (Harmonia Mundi).	Kaikhosru Sorabji: „Transcription ... of the Chromatic Fantasia of J. S. Bach“ und andere mit Michael Habermann (BIS).	Jede Menge hervorragender Hörbücher.	Jede Menge hervorragender Jazz-CDs (siehe beispielsweise die Seiten 92 bis 97 in dieser Ausgabe).
Nigel Kennedy erneut mit den „Vier Jahreszeiten“. Noch einmal versucht EMI, die Zitrone auszu-pressen. Aber sie gibt nichts mehr her. Saft- und kraftlos.	Die Sparapostel bei der Bookletplanung, die meinen, Libretti und Liedtexte gehörten ins Internet.	An ZDF und „Phono-Akademie“ für Auswahl, Durchführung und Niveau der „Echo-Klassik“-Gala: Das ist Klassik-Demontage pur, schlimmer noch als Moiks Musikantenstadt.	Geht ungeteilt an alle Marketingler, die immer noch nicht geschallt haben, dass Verkaufsrückgängen in klassischer Musik auf Dauer nicht mit Niveausenkungen beizukommen ist.	All die Produktionen, die das immer Gleiche im neuen Gewand verkaufen. Es geht doch in erster Linie um die Komponisten, nicht um die Interpreten – und schon gar nicht um ihr Äußeres.	Der Zustand des Schallplattenmarktes. Denn es gibt – das beweist FONO FORUM jeden Monat – immer noch sehr viele gute Klassik-Platten, aber offenbar wissen das zu wenig Musikbegeisterte.
Die Ferenc-Friscay-Box von DG. Sie zeigt: Schlankes Musizieren, Transparenz, Einbezug der Moderne sind keine Er-rungenschaften der Jetztzeit.	„Tristan und Isolde“ unter Karajan aus Bayreuth (Orfeo). Reihe „Entartete Musik“ (Decca).	Horowitz' Carnegie-Hall-Konzerte von 1965 (Sony) und 1975 (BMG) sowie diverse historische Juwelen bei Naxos Historical und BBC-Legends.	EMIs Serie „Classic archive“ mit DVDs, mit filmischen Dokumentationen Szeryngs, Cziffras, Kempffs, der Callas u. a.: führt die Großen von einst auch optisch vor und so zu neuen Einsichten.	Die Schubert-Sinfonien unter Jos van Immerseel. Schon eine „Columbia Legend“ (Sony), schon zum Budget-Preis. Mehr muss gute Musik nicht kosten.	Die LPR-Wiederveröffentlichungsserie von Universal Jazz, die klassische Jazz-Aufnahmen in verkleinerten originalen LP-Hüllen präsentiert, dabei klanglich bestens aufgearbeitet.
Die Karel-Ancerl-Edition von Supraphon. Maßstabsetzend im Umfang (42 CDs sollen es werden), in der editorischen Kompetenz, in der Fülle an Informationen.	Die Fortführung der „Testament“-Reihe. Viele Schätze, ungehoben – oder wieder gehoben. Und: die Operetten-Reihe der EMI.	Great Conductors of the Century (IMG/EMI), die RQR-Quadrophonie-Edition auf Vier-Kanal-SACDs bei Pentatone, die Godowsky-Edition Konstantin Scherbakovs bei Marco Polo.	Graham Johnsons Schumann-Liederzyklus (Hyperion), inzwischen bis Band 8 vorgedrungen und nach bewährtem Rezept qualitativ hochwertig realisiert	Immer wieder die Editionen, die sich konsequent für neu komponierte Musik einsetzen, allen voran das Label „Kairos“.	Die „Edition Abseits“. Das gleichnamige Label ist ein Projekt, das immer wieder wertvolle Musik aus dem Abseits holt.
Leif Ove Andsnes, der ohne PR-Tamam zu einem der bedeutendsten Pianisten gereift ist und sogar bei Grieg und Schumann (EMI) neue Maßstäbe setzt.	Dorothea Röschmann mit Schumann-Liedern und in Scarlattis „Griselda“.	Jaap van Zweden für seinen Beethoven-Zyklus mit dem Residentie-Orchester, die russischen Klavier-Intellektuellen Lev Vinocour und Konstantin Scherbakov und der „unsterbliche“ Vladimir Horowitz.	Wolfgang Sawallisch, denn „verachtet mir die Meister nicht!“	Wolfgang Rihm.	György Ligeti, der in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag feiern konnte und einer der fruchtbarsten und bedeutendsten Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts ist.
Yundi Li. Sein Chopin-Debüt hat Hoffnungen erweckt; mit seinem Liszt-Recital hat er sich an einsamer Spitze etabliert (beide DG).	Sopranistin Isa Katharina Gericke mit ihrem deutsch-norwegischen Liederalbum.	Drei herausragende CD-Debüts: Der russische Pianist Kirill Gerstein (Oehms), die japanische Jazz-Pianistin Hiromi Uehara (Telarc) und das russische Atrium String Quartet (EMI).	Es gibt so viele gute junge Leute, ich denke nur an Hilary Hahn (die dem Alter nach noch hierher gehört) oder an Lise de la Salle. Und niemand kann sagen, wo sie in dreißig Jahren stehen werden ...	Markus Stenz, der neue Gürzenich-Kapellmeister und designierte Generalmusikdirektor Kölns. Auf dass er von den Mühlen der Politik nicht zerrieben werde!	Der Pianist Severin von Eckardstein, der in Brüssel den Reine-Elisabeth-Wettbewerb gewinnen konnte und bei MDG ein gelungenes CD-Debüt mit Werken von Messiaen, Janáček u. a. gab.
Jens Malte Fischers 1000-seitige Gustav Mahler-Biografie: à fond recherchiert, klug analysiert und spannend zur Sprache gebracht (Paul Zsolnay, Wien).	Stefan Freys Kálmán-Biographie (Henschel); Benatzkys Tagebücher (Parthas).	Jens Malte Fischers üppige Mahler-Biographie bei Zsolnay.	Charles Rosen: Piano Notes: Der dritte Streich des forschenden Pianisten, diesmal mit Blick auf die Zukunft (ISBN 0 713 99522 X, in Englisch ca. 20,- Euro, ab Frühjahr 2004 auch auf Deutsch).	Spielräume Musikvermittlung – Konzerte für Kinder entwickeln, gestalten, erleben (ConBrio). Ein erstes Standardwerk zu einer brennenden Thematik.	Ronald v. Ratcliffe: Steinway (Propyläen), eine spannend erzählte und wunderbar bebilderte Familien- und Firmengeschichte.